

# Evangelium zum Zweiten Adventssonntag (Lesejahr B)

Markus-Evangelium  
1, 1–8

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht: Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen. Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg!

Ebnet ihm die Straßen! So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und eine ledernen Gürtel um seine Hüf-

ten, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschürren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

Erste Lesung  
Buch Jesaja  
40, 1–5, 9–11

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet Jerusalem zu Herzen und verkündet der Stadt, dass ihr Frondienst zu Ende geht, dass ihre Schuld beglichen ist; denn sie hat die volle Strafe erlitten von der Hand des Herrn für all ihre Sünden. Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen. Steig auf einen hohen Berg, Zion, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme mit Macht, Jerusalem, du Botin der Freude! Erheb deine Stimme, fürchte dich nicht! Sag den Städten in Juda: Seht, da ist euer Gott. Seht, Gott, der Herr, kommt mit Macht, er herrscht mit starkem Arm. Seht, er bringt seinen Siegespreis mit: Alle, die er gewonnen hat, gehen vor ihm her. Wie ein Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand. Die Lämmer trägt er auf dem Arm, die Mutterschafe führt er behutsam.

## Umkehr ermöglicht Ankunft

Sich öffnen können für Gottes Gegenwart in meinem Leben

Am „Anfang des Evangeliums“ geht es um Ankunft, darum, dass jemand ankommen kann. Deshalb ruft da einer, ein „berufener Rufer“, ein Prophet: „Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!“ Es ist also etwas zu tun, damit der, den Johannes den „Herrn“ nennt, ankommen kann. Von wem? Nur von den Zuhörern des Predigers in der Wüste? Ich lese das heute, zweitausend Jahre später, und spüre, Johannes meint auch mich! Ich muss etwas tun! Dem Herrn den Weg bereiten. Es liegt also an mir, ob es zur Ankunft kommt und damit zu einer Begegnung. Der Evangelist zitiert den Propheten Jesaja: „Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen“ (Jes 40, 3–5).

Es kommt zu einer Begegnung mit der „Herrlichkeit des Herrn“, mit der alles Leben schaffenden und ihm bleibend zugewandten Präsenz Got-

*metánoia* meint Umdenken, Sinnesänderung, Umkehr des Denkens, Neudenken. Auch das klingt nicht harmlos, eher danach, dass es jetzt ungemütlich wird, vielleicht auch schmerzhaft. Da muss wohl etwas auf den Prüfstand: Und das bin ich selbst, mein ganzes Leben. Es geht um Abkehr, Neuausrichtung und – Hinwendung. Um totale Veränderung meines Lebens und meines Selbst! Ich muss also in mir etwas beseitigen, wegräumen, damit der Weg für den Herrn frei wird.

Umkehr beginnt für mich im Eingeständnis meiner eigenen Unvollkommenheit, meiner engen Grenzen, meiner Ohnmacht. Umkehr setzt die Wahrnehmung und Annahme meiner eigenen Lebenswirklichkeit, meiner inneren Wahrheit voraus. Und zu meiner Wahrheit gehören auch sehr unschöne Dinge: eigene Entfremdung, lebensmindernde Abhängigkeiten, Verstrickung in Schuldzusammenhänge, Egoismus, Selbstzufriedenheit und Herzenshärte, meine Ängste, zu kurz zu kommen. Ich erkenne Verirrungen, ich erschrecke über dunkle Sehnsüchte. Ich verweigere mich Menschen. Ja, ich glaube an Gott, aber wird er mir noch zum Risiko, mich zu verändern? Bin ich offen für seine Gegenwart in meinem Leben? Kreise ich nicht vielmehr um mich selbst und finde nicht mehr raus aus dem Kreisverkehr? Wie soll der Herr da ankommen?

Umkehr setzt Mut voraus, Mut, in den eigenen Abgrund zu schauen. Es gehört auch Mut dazu, sich die eigene Orientierungslosigkeit und Hilflosigkeit einzugestehen. Ich habe eben nicht alles im Griff. Ich kann nicht alles kontrollieren und meinem „beherrschenden“ Willen unterwerfen. Ich bin nicht stark und auf den anderen nicht angewiesen. Ich brauche vielmehr Hilfe. Ich brauche Unterstützung, Zuwendung – Liebe! Ich brauche den anderen Menschen als Gegenüber, Ergänzung und Partner. Ich brauche Gott, der sich mir zuwendet. „Die Würde des Menschen

ist seine Gottesbedürftigkeit“, sagt Dorothee Sölle.

Indem ich mich öffne für den liebenden Blick des anderen, erhalte ich „Ansehen“, finde ich mich selbst, werde ich zu dem, der ich bin, werde ich Mensch. Dieses Sich-öffnen-Können des eigenen Herzens hin zum anderen ist Geschenk des Lebens aus der Hand Gottes, der mir im liebenden Blick des anderen selbst begegnet mit seiner Liebe. Und sein

### Geschenk des Lebens aus Gottes Hand

Leben schaffender Heiliger Geist, der nun in mich einströmen kann, vermag alles Menschen-, Lebens- und Gottwidrige in mir auszubrennen mit seinem befreienden Feuer, das nichts zurücklässt als reines Leben. Und er befähigt mich zur Hinwendung zum Mitmenschen, zur Nächstenliebe. Wer sich selbst gefunden hat, wer selbst aus seiner eigenen Mitte heraus lebt, der kann sich auch loslassen, aus dem Kreisverkehr um sich selbst aussteigen und sich dem Nächsten öffnen, für ihn da sein, auch in seiner Not und in seinem Schmerz, bis zum Einsatz des eigenen Lebens.

Umkehr als Abwendung und Hinwendung ermöglicht Ankunft, doppelte, ja dreifache Ankunft: Gott kommt bei mir an, ich komme zu mir selbst und finde zum anderen. Das ist Menschwerdung. Weihnachten.

[thomas.bettinger@kolping-dv-speyer.de](mailto:thomas.bettinger@kolping-dv-speyer.de)

Unser Autor:  
Diplom-Theologe  
Thomas Bettinger ist  
Bildungsreferent  
beim Diözesan-  
Kolpingwerk.



Foto: Archiv

Zweite Lesung  
Zweiter Petrusbrief  
3, 8–14

Das eine, liebe Brüder, dürft ihr nicht übersehen: dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind. Der Herr zögert nicht mit der Erfüllung der Verheißung, wie einige meinen, die von Verzögerung reden; er ist nur geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle sich bekehren. Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann wird der Himmel prasselnd vergehen, die Elemente werden verbrannt und aufgelöst, die Erde und alles, was auf ihr ist, werden nicht mehr gefunden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müßt ihr dann leben, den Tag Gottes erwarten und seine Ankunft beschleunigen! An jenem Tag wird sich der Himmel im Feuer auflösen, und die Elemente werden im Brand zerschmelzen. Dann erwarten wir, seiner Verheißung gemäß, einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt. Weil ihr das erwartet, liebe Brüder, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler und in Frieden angetroffen zu werden.

Der Geist bricht nicht gewaltsam in fremden Raum ein. Der Heilswille Gottes vergewaltigt uns nicht, sondern harret des Rufes und der offenen Willigkeit.

Alfred Delp

### Begegnung mit Feuer und Flamme

tes. Das klingt nun gar nicht harmlos. Johannes verdeutlicht: „Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ Und dieser Geist ist doch Feuer! Wir erinnern uns an Pfingsten, und was er mit den Jüngern gemacht hat: Eine Begegnung mit Feuer und Flamme!

„Bahnt dem Herrn den Weg!“ Wir müssen etwas tun. Etwas beseitigen, wegräumen, alles, was dem Herrn, den Weg versperrt. Wie, das sagt Johannes. Er spricht von Umkehr. Von „Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden.“ Das griechische Wort